

Bühnenbau «Helvetica»

# Ein Stahlschiff aus Holz konstruiert

Vom 19. Mai bis 24. Juni wird in der Lokremise in Buchs das neu geschriebene Volksmusical «Helvetica» gezeigt. Da das Stück auf einem Schiff spielt, wurde als Bühnenbild ein riesiger Stahlkahn konstruiert. Gezeichnet hat die Pläne Regisseurin Isabella Rapp.

VON MIRJAM KAISER



Die Holzkonstruktion erstreckt sich über zwei Etagen und sechs Räume.

Bilder: Daniel Schwendener

Die Pläne für das neue Bühnenbild zeichnete Regisseurin Isabella Rapp. «Ich hatte ein 80er-Jahre-Diesel-Personentransportschiff auf dem Rhein im Kopf», erklärt Rapp. Da die Bühne in der Lokremise sehr breit ist, musste sie etwas erfinderisch werden. So findet sich in der oberen Mitte des zweistöckigen Bühnenbildes der Steuerstand und das Deck, darunter die Kantine, in der sich die Mannschaft zum Essen trifft. Beides ist in den Farben weiss und rot gehalten wie bei Schweizer Kursschiffen. Oben links und rechts finden sich zwei ehemalige Kabinen, die zu Gefängniszellen umgebaut wurden. «Die rostigen Käfige sollen die riesigen Fangarme eines Fischkutters darstellen», erklärt Isabella Rapp. Rechts darunter ist der Maschinenraum zu sehen, der von der bekannten Altstatter Künstlerin Karin Thür ausgestattet wird. An der linken unteren Bühnenseite befindet sich das Zimmer vom Kapitän, das an eine eher karge, verstaubte Junggesellenbude erinnert und seine Sehnsucht nach dem Meer widerspiegeln soll.

In die Lokremise eingepasst Das von Isabella Rapp gezeichnete Bühnenbild hat Peter Bernegger aus Grabs umgesetzt. Im Januar startete er damit, die einzelnen Elemente in seiner Werkstatt vorzubereiten. Im März ging es dann in die Lokremise. Innerhalb von fünf Wochen war alles aufgebaut und angemalt, sodass am 10. April mit den Proben gestartet werden konnten. «Er hat es genau so umgesetzt, wie ich es mir vorgestellt habe», freut sich Isabella Rapp. Beim Bühnenbild musste darauf geachtet werden, dass die Räume von allen Publikumsrängen einsehbar sind. Deshalb wurden durchsichtige Schiebetüren eingebaut. Auch sollte das Bühnenbild in die Stahlkonstruktion der Lokremise passen. Daher wurden sowohl Türen als auch Wände auf Mass angefertigt, damit sie in den zeltförmigen Lokremisen-Bau hineinpassten. Auch die rostige Farbe der Stahlträger wurde in das

Bühnenbild aufgenommen. Ebenfalls muss die zweistöckige Konstruktion eine Tragkraft von mindestens einer Tonne aufweisen, also 16 Schauspielerinnen und Schauspieler tragen, da ein Teil des Geschehens im Oberstock stattfindet. Die Schiffskonstruktion besteht ausschliesslich aus massivem Vollholz.

**Weder Vorhang noch Hinterbühne** Im Stück wirken elf Schauspielerinnen und Schauspieler, sechs Musiker und acht Tänzerinnen mit. Da es in der Lokremise keinen Vorhang und wegen der Bauart auch kaum Hinterbühne gibt, sieht man während des ganzen Stücks immer alle Darsteller. Das bedeutet, dass mehrere Dinge parallel passieren müssen und die Geschichte ohne Szenenwechsel oder Umbauten ineinander überfließen muss.

**Koordinationsarbeit gefragt** Auch die zwei Etagen stellen die Inszenierung vor eine weitere Herausforderung. «Wir haben mit mehreren Schwierigkeiten zu kämpfen, die es im normalen Theater nicht gibt.» Hinzu kommt, dass Ebenenwechsel nur über eine kleine Hintertreppe möglich sind. «Da kann immer nur einer langsam rauf oder runter, das braucht einiges an Koor-

dinationsarbeit und sehr gutes Timing», weiss Isabella Rapp. Daher war es ihr wichtig, gleich von Anfang an auf dem fertigen Bühnenbild zu proben. «Die Schauspieler sind alle super vorbereitet. Jetzt proben wir fleissig und arbeiten daran, alles zusammenzubringen.»

**Musiker sind auf Bühne verteilt** Auch die Musiker stehen vor einigen Herausforderungen. Denn die ganze Band spielt auch schauspielerisch mit: Der Schlagzeuger sitzt im Käfig auf der linken Bühnenseite, das Appenzeller Echo, der Akkordeonist Goran Kovačević und Saxofonist Peter Lenzin auf der rechten Bühnenseite über zehn Meter entfernt, es gibt also keinen Orchestergraben oder Dirigenten. «Die Band und das Ensemble müssen sich also sehr gut aufeinander einstellen, damit es trotz der grossen Entfernung und ohne Sichtkontakt zum musikalischen Leiter beziehungsweise Dirigenten gut klappt.»

**Erste Grossproduktion von Rapp** Als ausgebildete Sängerin und Schauspielerin hat Isabella Rapp schon mehrere Choreografien verantwortet, so auch 2019 beim «Orient Express» in der Lokremise Buchs. Damals spielte die

Choreografin auch noch eine Hauptrolle. «Helvetica» ist nun die erste Grossproduktion, bei der Isabella Rapp Regie führt. «Seit meiner letzten Produktion in Buchs gibt es nicht nur ein neues Bühnenbild, sondern auch ein komplett neues Team. Angefangen bei der musikalischen Leitung, den Autoren, dem Präsidenten bis hin zu mir.»

Doch Isabella Rapp schreckt vor Herausforderungen nicht zurück und hilft, gemeinsam mit ihrer Familie, auch mit bei der Ausstattung, den Requisiten, bei der Produktion für die Videofilme im Stück, beim Malen und Schleifen des Bühnenbildes und vielem mehr. «Wir sind ein kleines Team, aber zusammen sind wir stark! Zusammen schaffen wir das!» Trotz der vielen Arbeit blickt die junge Regisseurin optimistisch und voller Vorfreude in die Zukunft: «Noch haben wir ein paar Wochen bis zur Premiere. Ich bin sicher, es wird ein super Stück.»



Schauspielerin und Choreografin Isabella Rapp übernahm bei «Helvetica» zum ersten Mal die Regie einer Grossproduktion.

KuLTour



SCHLOSS WERDENBERG

## Kulturtafelgespräche im Rittersaal

Wenn die lange Tafel im Rittersaal des Schloss Werdenberg im Mai und Juni wieder zur Kulturtafel wird, stehen Menschen im Zentrum, die etwas aus ihrer Erfahrung berichten können. Ausgangspunkt ist immer das Schloss am Fusse des Buchser Berges, früher ein Ort der Macht, heute ein Ort der kulturellen Auseinandersetzung. Die Besucher werden eingeladen, sich mit den Gästen unter der Moderation von Schlossleiter Thomas Gnägi an die Kulturtafel zu setzen und sich mit Fragen oder Bemerkungen selbst einzubringen.

**Wie schreibt man Geschichte?**

Am Donnerstag, 11. Mai, um 19 Uhr geht es um den Unterschied zwischen einer Erzählung und einer historischen Darstellung: Wie schreibt man Geschichte und wie finden Leserinnen und Leser Zugang dazu? Ist ein historisches Buch der spannendere Krimi? Oder ein Roman die realitätsnähere Geschichte? Schreiben Autorinnen für ihr Publikum oder für die Bibliothek? Der St. Galler Historiker Max Lemmenmeier und der Glarner Schriftsteller Emil Zopfi diskutieren unter dem Motto «Geschichte(n) schreiben» über das Schreiben, über unterschiedliche Realitäten von Geschichte und darüber, wann Geschichte überhaupt entsteht.

**Die Freiheit, die wir meinen** Die Freiheit ist ein fragiles Gut. Das

gestiegene Sicherheitsbedürfnis der Menschen, Algorithmen, die Entscheidungen für uns treffen, und das Verschwinden wilder Naturräume konfrontieren uns heute wieder stark mit der Bedeutung dieses Begriffs. Gibt es Bereiche, in denen wir uns allenfalls mehr einschränken müssten, um tatsächlich anderswo freier zu werden? Ist uns klar, was Freiheit in der heutigen Gesellschaft bedeutet?

Zwei Frauen, die sich aus beruflichen Gründen intensiv mit diesem Thema auseinandersetzen, sprechen am Donnerstag, 29. Juni, um 19 Uhr «Über Freiheit(en)»: Eingeladen sind die Direktorin in der Strafanstalt Saxerriet, Barbara Looser, und die St. Galler Künstlerin Elisabeth Nembrini. (pd)

Kulturtafelgespräche im Rittersaal

Donnerstag, 11. Mai, 19-20.15 Uhr  
GESCHICHTE(N) SCHREIBEN!  
mit Historiker Max Lemmenmeier und  
Schriftsteller Emil Zopfi

Donnerstag, 29. Juni, 19-20.15 Uhr  
ÜBER FREIHEIT(EN)  
mit Gefängnisdirektorin Barbara Looser  
und Künstlerin Elisabeth Nembrini

Treffpunkt: Schlosshof Schloss Werdenberg

Weitere Infos: schloss-werdenberg.ch

KuLTour

ALTES KINO MELS

## La Satire continue – «Wir können Bühne!»

Seit dem Jahr 2000 erarbeitet das Basler Kabarett-Ensemble La Satire continue unter der Co-Leitung des Melsers Ueli Ackermann viel beachtete und bestens rezensierte Programme. Das 20. Stück heisst «Wir können Bühne!» und ist am Freitag, 5. Mai, um 20.15 Uhr im Alten Kino in Mels zu sehen.

In unverwechselbarer Art fokussiert La Satire continue die verrückte und entrückte Weltlage, die Putin'sche neue Weltordnung, regionale und nationale Gesellschaften, schruppelige Staatsmänner, fidele Powerfrauen, schweizerische Eigenheiten und verquere Geisteshaltungen. «Wir können Bühne!» ist zeit- und gesellschaftskritische Kleinkunst mit Biss, Humor, Musik und Gesang.

Das Basler Kabarett-Ensemble La Satire continue, das in der Ver-

antwortung von Ueli Ackermann und Josef Zindel steht, hat sich mit den viel beachteten und bestens rezensierten Programmen wie «Zyt-druck I», «Zyt-druck II», «Zyt-druck III» mit zwölf Folgen, «Kommissar Wachter» mit drei Folgen, «Herzlich willkommen», «Schönverberei GmbH», «Hinter Schweiz und Riegel» und zuletzt «Es weihnachtet quer» in der Schweizer Kleinkunstszene einen starken Namen schaffen können. Ueli Ackermann stand schon zu Kantonsschulzeiten in Sargans auf der Theaterbühne. Mit dem Kabarett-Duo Sauce Claire hat er 1986 den renommierten internationalen Kleinkunstpreis Salzburger Stier gewonnen. Nach langen Jahren steht er nun ers tmals wieder in Mels auf der Bühne. (pd)

Weitere Infos: alteskino.ch